

# Aufklärung durch Einsickern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **125 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-37851>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aufklärung durch Einsickern

Durch die Aufklärung verschafft sich der Führer die für seinen Entschluß notwendigen Unterlagen über den Feind. Zugleich sichert er sich damit vor Überraschung, indem er frühzeitig über die gegnerischen Maßnahmen orientiert ist. Voraussetzung ist nun aber, daß die Aufklärung durchschlägt und die erwarteten Ergebnisse einbringt. Der Erfolg hängt dabei nicht nur von klaren Aufklärungsaufträgen, von gewandten, initiativen Aufklärungspatr.Führern und von den für ihre Aufgabe geschulten Männern ab, sondern nicht zuletzt vom *Verfahren*.

Wir kennen bekanntlich drei Arten der Erdaufklärung:

- durch Beobachtung aus den eigenen Stellungen heraus,
- durch den Ansatz geschlossener Aufklärungspatrouillen,
- durch gewaltsame Aufklärung.

Berichten von deutschen Kriegsteilnehmern ist zu entnehmen, daß sie mit den beiden letztgenannten Verfahren sehr oft schlechte Erfahrungen machten und das der Aufklärung gesteckte Ziel nicht erreichten. Diese Urteile mögen subjektiven Charakter tragen. Sie sind trotzdem interessant und müssen meines Erachtens beachtet werden.

So soll der Ansatz geschlossener Aufkl.Patr. bei Tag und Nacht an der besondern Wachsamkeit des Feindes und am ungünstigen Gelände gescheitert sein. Die Aufkl.Patr. liefen an den durch starke Sicherungen abgeschirmten gegnerischen Stellungen oder Bereitstellungsräumen fest und wurden abgewiesen. Dadurch konnten die gewünschten Aufklärungsergebnisse über das Verhalten des Feindes im Raum hinter den Sicherungen nicht eingebracht werden, zum Beispiel das Ausmaß von Bereitstellungen zum Angriff. Man kannte die Kruste des Gegners, aber nicht mehr. Es gelang auch nicht, durch dieses Verfahren den von der höhern Führung immer wieder geforderten Gefangenen einzubringen.

Demgegenüber brachte gewaltsame Aufklärung in der Regel bessere Ergebnisse ein. Sie beanspruchte aber die ohnehin schwachen eigenen Kräfte sehr stark und schloß zudem für die ihr später folgenden eigenen Maßnahmen die Überraschung eher aus. Der Feind war gewarnt und konnte rechtzeitig neue Maßnahmen treffen. Es soll gerade durch gewaltsame Aufklärung sehr schwer oder sogar unmöglich gewesen sein, die für die Abklärung des Feindbildes notwendigen Gefangenen einzubringen. Der Gegner ließ sich eher erschießen als gefangennehmen.

Wie erfolgte nun diesen Umständen angepaßt die Aufklärung? Es scheinen sich vor allem zwei Verfahren herausgebildet zu haben:

- die stehende Aufklärungspatrouille,

– das Einsickern von Aufklärungspatrouillen oder von Aufklärungstrupps.

Die stehende Aufkl.Patr. setzte sich aus einem Chef, einem Stellvertreter und zwei Mann zusammen. Dadurch war die gegenseitige Ablösung im Verlauf der Nacht sichergestellt. Sie wurde bei Nachteinbruch an oder zwischen die gegnerischen Stellungen vorgeschoben, setzte sich vor Tagesanbruch wieder ab und meldete über die gemachten Feststellungen. Aufgabe dieser stehenden Aufkl.Patr. war es, durch Horchen die feindlichen Maßnahmen festzustellen oder feindliche Aufkl.Patr. anzufallen, um einen oder mehrere Gefangene einzubringen. In diesem Fall hatten sie sich in der Regel sofort in die eigenen Stellungen abzusetzen. Für die Horchtätigkeit wurden sie von Fall zu Fall mit speziellen Abhorchgeräten ausgerüstet. Interessant mag in diesem Zusammenhang das durch Erfahrung erworbene technische Verfahren sein, wie es im III. Bat. des deutschen Inf.Rgt. 27 für das Heranschieben der stehenden Aufkl.Patr. Anwendung fand. Wie Oberstlt. Osterhold in seinem vor verschiedenen schweizerischen Offiziersgesellschaften gehaltenen Vortrag ausführte, beobachteten seine Aufklärungspatr.Führer bei Einbruch der Dämmerung die feindlichen Stellungen mit dem Feldstecher. Sobald diese nicht mehr zu erkennen waren, schoben sich die Patrouillen unter ständiger Beobachtung durch den Feldstecher schnell so weit vor, bis die gegnerischen Stellungen wieder erkennbar waren. Dann nahmen sie Deckung, bis dieselben wieder aus dem Blickfeld verschwanden, um anschließend wieder vorzugehen. Durch dieses Verfahren gelang es, bei Nachteinbruch die stehenden Aufkl.Patr., unbemerkt und unbehelligt, hart vor den gegnerischen Linien zu haben, bevor der Feind mit seiner nächtlichen Aufklärungstätigkeit begann.

Über das Einsickern als Verfahren, sich an den Feind heranzuarbeiten, gibt Hptm. Ulbricht in der «Truppenpraxis» Aufschluß. In der Einleitung seines Artikels weist er darauf hin, daß das Einsickern in den deutschen Vorkriegsausbildungsvorschriften nirgends erwähnt und demzufolge auch nicht geübt wurde. Im Ostfeldzug machten dann viele der heutigen ältern Ausbilder der Bundeswehr erstmals unangenehme Bekanntschaft mit diesem vom Gegner meisterhaft beherrschten Verfahren. Obschon eigentlich anzunehmen wäre, daß aus den bitteren Erfahrungen die notwendigen Lehren für die Nachkriegsausbildung gezogen worden wären, beklagt sich der Verfasser, daß dieser Ausbildungszweig heute leider in der Gefechtsausbildung nach wie vor sehr stiefmütterlich behandelt werde. Die vielgehörte Begründung, der Mensch des Ostens sei eben Meister, sich auf diese Art im Gelände zu bewegen und zu tarnen, härter, anspruchsloser und naturverbundener, betrachtet er als nichtssagend und bequem. Er weist ausdrücklich darauf hin, daß an dieser Antwort wohl manches zutrifft, daß es aber ander-

seits erwiesene Tatsache ist, daß der Russe seine Truppen entsprechend ausbildet.

Aus dieser Erkenntnis heraus fordert Hptm. Ulbricht, daß die Soldaten der westlichen Armeen auf den gleichen Ausbildungsstand gebracht werden müssen. Dem Einsickern kommt in Anbetracht der heute im Atomkrieg gebräuchlichen großen Frontbreiten größte Bedeutung zu. Als Möglichkeiten führt er folgende Beispiele an:

- Einsickern bei der Aufklärung durch Patrouillen oder Trupps,
- Einsickern in einen Bereitstellungsraum,
- Einsickern in die Sturmstellung.
- Einsickern in die Tiefe der feindlichen Stellung.

Diese vier Fälle haben bei der praktischen Durchführung eines gemeinsam: Bewegungen einzelner Soldaten, kleiner Trupps oder höchstens von Gruppen; gründliche Vorbereitung; genaue Kenntnis von Feindlage und Gelände; Selbständigkeit; großer Zeitbedarf; Mut; Unerschrockenheit und Selbstvertrauen. Dabei steht die Forderung im Vordergrund, daß jede eigene Bewegung schon im Ansatz unerkannt bleibt.

Die Ausbildung im Einsickern gliedert sich in zwei Teile:

- Vorbereitung der Unterführer am Sandkasten oder Geländemodell,
- praktische Anwendung im Gelände bei der Gefechtsausbildung.

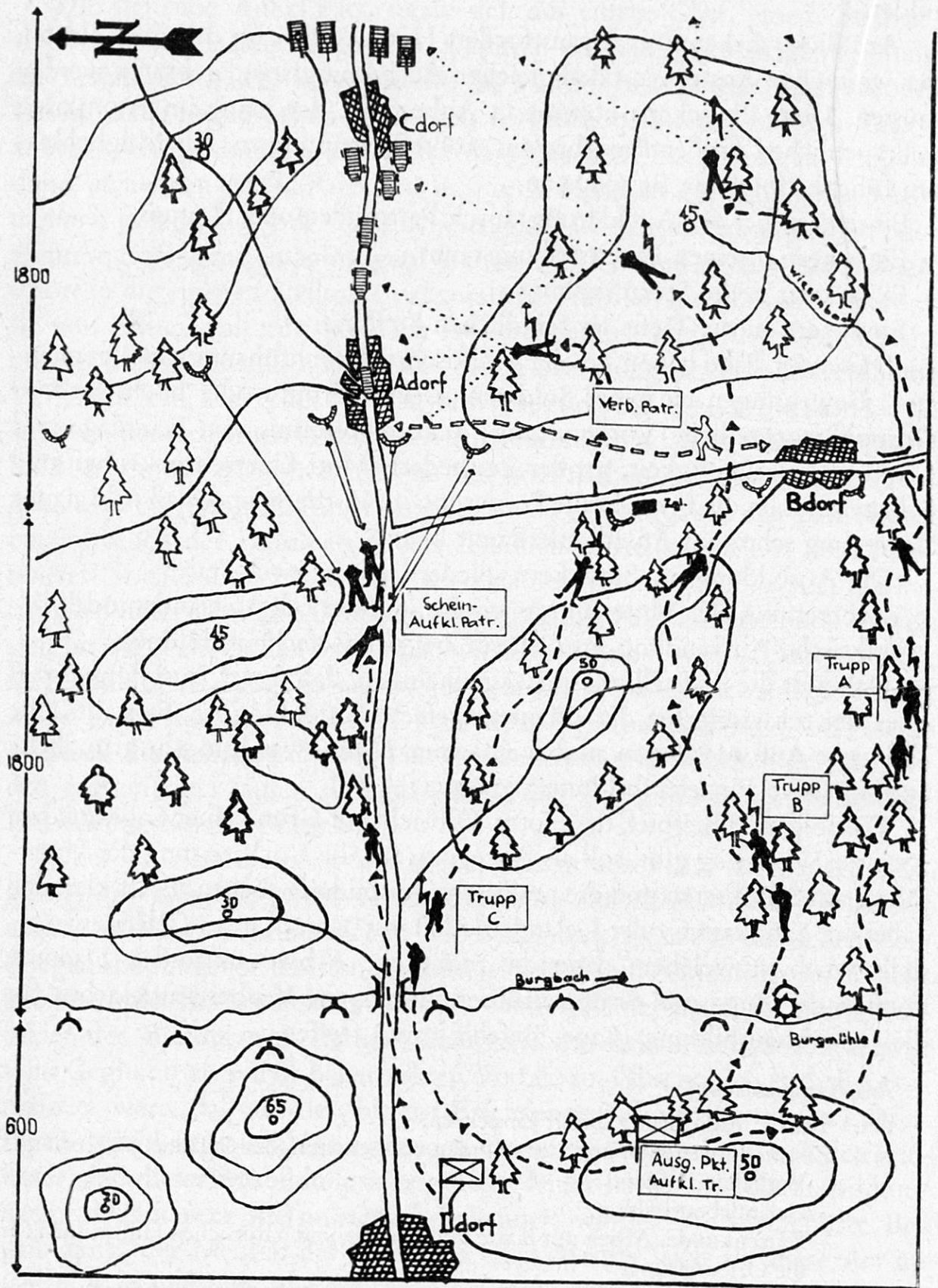
Dabei ist die Feststellung vorwegzunehmen, daß dieser Ausbildungsstoff einer der schwierigsten der Infanteriegefechtsausbildung ist. Er stellt hohe und harte Anforderungen an den einzelnen Mann, was eine sehr gründliche und intensive Einzelausbildung voraussetzt.

Das folgende Beispiel, das Hptm. Ulbricht auf Grund einer Lage aus dem Zweiten Weltkrieg gibt, soll als Anregung für die Vorbereitung der Unterführer am Sandkasten und die praktische Ausbildung dienen. Es ist klar, daß dabei am Sandkasten oder Geländemodell mit Vorteil jenes Gelände dargestellt wird, in welchem dann die praktische Arbeit stattfindet. Dadurch können die Zug- und Gruppenführer ihre eigene Vorbereitungsarbeit für die Gefechtsausbildung (Lage, Befehle usw.) treffen.

#### 1. *Ausbildungsanleitung:*

1.1 *Thema:* Aufklärung durch Einsickern.

- 1.2 *Zweck:* Bewegen in und Überwinden von schwierigem Gelände, jägermäßiges Verhalten, tarnen.
- Geländebeurteilung.
  - Kartenkunde, Arbeit mit Karte und Bussole und natürlichen Hilfsmitteln für die Orientierung.
  - Beobachtungs- und Meldetätigkeit (mündlich, schriftlich, mit Funk).
  - Erziehung zur Findigkeit, Entschlußfreude, Angewöhnung an kriegsmäßige Verhältnisse.



- 1.3 *Dauer:* 5 Std. pro Aufklärungsauftrag (abhängig von Gelände und Auftrag).
  - 1.4 *Ort:* Übungsgelände gemäß Skizze.
  - 1.5 *Truppe:* 1 Füs.Z., gegliedert in selbständige Aufkl.Trupps zu je 2 Mann und 1 Aufkl.Patr. zu 4 Mann. (Im vorliegenden Beispiel sind es 3 Aufkl.Trupps. Die Anzahl der gleichzeitig anzusetzenden Trupps richtet sich selbstverständlich nach dem Gelände, der Abschnittsbreite und den für den Schiedsrichterdienst notwendigen Gehilfen.)
  - 1.6 *Bewaffung:* Stgw. mit blinder Mun., Nahkampfmittel, Raketenpistole mit Leucht- und Signalmunition.
  - 1.7 *Ausrüstung:* Je Trupp wenn möglich ein Funkgerät, Decknamen- und Verschleierungsliste, Karte oder Skizze, Busssole, Feldstecher, Taschenlampe, Meldeblock, Schreibzeug.
  - 1.8 *Anzug:* Kampfanzug, Mütze.
  - 1.9 *Feind:* Füs.Kp. (- 1 Zug) als Feindsicherungen eingesetzt gemäß Skizze und zur Darstellung des Fahrzeugverkehrs zwischen A- und C-Dorf. (Zeit festlegen!) und der Fahrzeugansammlungen in C-Dorf.
  - 1.10 *Schiedsrichter:* Je Aufkl.Trupp ein Schiedsrichter mit besonderer Schiedsrichter-anweisung. Tadelloses gefechtsmäßiges Verhalten ist für das Gelingen Voraussetzung.
  - 1.11 *Leitung:* Kp.Kdt. und Zfhr.
2. *Lage:*
    - 2.1 Fei. zieht seit zwei Tagen anscheinend neue Truppenverbände im Raum C-Dorf zusammen.  
Fei. Truppenbewegungen durch starke Sicherungskräfte entlang der Straße B-Dorf - A-Dorf sowie N A-Dorf abgeschirmt und gesichert. Rege Fei. Luft- und Erdaufklärung, sonst keinerlei Kampftätigkeit am gesamten Frontabschnitt.
    - 2.2 1. Kp. sichert im Rahmen des Bat. den Bereitstellungsraum der Kampfgruppe X um D-Dorf entlang des Burgbaches.  
Rt. Grenze: Burgmühle.  
Lk. Grenze: Burgbachbrücke.  
Vorderer Rand der eigenen Sicherungen: Burgbach  
KP: Waldspitze, 200 m SW. Burgbachbrücke
3. *Befehl des Kp.Kdt. an Zfhr. 1. Zug:* auf KP um 0800.
    - 3.1 Fei. Truppenzusammenziehungen im Raum C-Dorf (auf Karte gezeigt) durch Sicherungskräfte entlang der Straße B-Dorf - A-Dorf und N A-Dorf gedeckt. Alle bis jetzt in diesen Abschnitt eingesetzten eigenen Aufkl.Patr. wurden von Fei. Sicherungen abgewiesen. Fei. Sicherungen bis zu Gruppenstärke hier ... und hier ... (auf Karte gezeigt und eingetragen gemäß Skizze). Mit Vb.Patr. zwischen den Fei. Sicherungen muß gerechnet werden.
    - 3.2 1. Zug klärt im Sicherheitsabschnitt der Kp. im *Sickerverfahren* auf. Es werden drei selbständige Trupps zu je zwei Mann mit gleichem Auftrag eingesetzt. Eine Scheinaufkl.Patr. wird gleichzeitig entlang der Straße D-Dorf - A-Dorf angesetzt und soll die Aufmerksamkeit des Gegners auf sich ziehen. Die einzelnen Trupps sind so in Marsch zu setzen, daß die Aufklärung im Raum C-Dorf vor Einbruch der Dunkelheit erfolgen kann.  
Ich will wissen: Tätigkeit und Verhalten des Fei.?

### Sind Angriffsvorbereitungen erkennbar?

(Hinweise des Kp.Kdt. auf Grund der Lagebeurteilung und an Hand der Karte über bisherige Wahrnehmungen und Vermutungen. Zfhr. legt diese Angaben der Einweisung der einzelnen Trupps zugrunde.)

- 3.3 – *Trupp A* sickert durch die Fei. Sicherungen zwischen Wiesenbach und B-Dorf.  
Anmarschweg: Zugsegechtsstand - Burgmühle - N.Rand Hochwald (in Karte oder Skizze eingezeichnet).
- *Trupp B* sickert durch die Fei. Stellungen zwischen B-Dorf und Ziegelei.  
Anmarschweg: Zugsegechtsstand - S.Rand Höhe 50 (in Karte oder Skizze eingezeichnet).
- *Trupp C* sickert durch die Fei. Sicherungen zwischen der Ziegelei und der Weggabel B-Dorf - A-Dorf.  
Anmarschweg: Zugsegechtsstand - Kp.KP - Burgbachbrücke - N.Rand Höhe 50 (in Karte oder Skizze eingezeichnet).
- 3.4 *Meldungen*: Standortmeldungen und Aufkl.Ergebnisse halbstündlich (aus Ausbildungsgründen!)  
Trupp A erstmals 0915  
Trupp B erstmals 0900  
Trupp C erstmals 0930  
(Wenn ohne Funkgeräte gearbeitet werden muß, erfolgt schriftliche oder mündliche Meldung nach Rückkehr.)
- 3.5 *Decknamen und Verschleierung*: gemäß Liste.
- 3.6 *Leuchtzeichen*: Rakete grün Dreistern – hier sind wir.
- 3.7 *KP*: Waldspitze, 200 m SW. Burgbachbrücke.

Am Schluß seines Artikels erklärt Hptm. Ulbricht, er habe die Erfahrung gemacht, daß sowohl die Vorarbeit am Sandkasten durch die Unterführer wie auch die praktische Ausbildung im Gelände durch die Truppe mit Begeisterung aufgenommen werde. Als Beweis hiefür führt er die immer wieder an ihn gestellte Frage an: «Wann darf ich einmal eine solche Aufgabe lösen? Ich komme bestimmt überall durch, denn ich werde es ganz nach Indianerart machen!»

Tr.

---

«Man muß sich nicht immer an die Vorgesetzten halten, manchmal eher an die Kriegserfahrungen.»

Oberst i. Gst. K. Schmid

---